

RUDOLF VON LEYDEN

# KARNÖFFEL

Das Kartenspiel der Landsknechte

Seine Geschichte vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart



HEIMERAN VERLAG

# HISTORISCHE KARTENSPIELE UND SPIELREGELN

*Herausgegeben von Detlef Hoffmann*

## HISTORIC PACKS OF CARDS AND RULES

*Edited by Detlef Hoffmann*

Copyright © 1978 by Piatnik Wien

© 1978 Heimeran Verlag, München

Archiv 595

ISBN 3-7765-0252-5

Verlag + Gesamtherstellung Piatnik Wien

Printed in Austria

## Vorwort des Herausgebers

Die vorliegende Publikation war nur durch die Zusammenarbeit und Mithilfe hervorragender Fachleute möglich. Besonders zu danken ist der Graphischen Sammlung Albertina, Wien, und ihrem Direktor wirkli. Hofrat Dr. Walter Koschatzky für die freundlich erteilte Reproduktionsgenehmigung der drei Forster'schen Spielkartenbogen und der Staatsgalerie Stuttgart für ihre Einwilligung zur Wiedergabe des Gemäldes von Jörg Ratgeb in

dieser Schrift. Dank gebührt jedoch auch Michael Dummett, Oxford, der nach den grundlegenden Ausführungen des Autors über das Karnöffelspiel noch eine gut geeignete Spielanleitung für den heutigen Kartenspieler beigesteuert und hiebei die historischen Gegebenheiten streng beachtet hat. John Wild hat in dankenswerter Weise die zusammenfassenden Teile dieser Arbeit ins Englische übersetzt.

Inhalt	Seite
Vorwort des Herausgebers	7
Ein Kartenspiel von Hans Forster aus Wien, 1573	9
500 Jahre Karnöffelspiel	11
Das Wort „Karnöffel“ und seine Bedeutungen	11
Das Wort Karnöffel im Bereich des Kartenspiels	11
Das Karnöffelspiel im 15. Jahrhundert	13
Des Meissners „höflich spruch von dem spiel karnoffelin“	14
Ungewöhnliche Figurenreihen in Kartenspielen des 15. Jahrhunderts	16
Das Karnöffelspiel als Trumpfspiel	16
Das Karnöffelspiel im 16. Jahrhundert	17
Das Karnöffelspiel in den Predigten des Geiler von Kaisersberg	18
Das Karnöffelspiel in den Schmähchriften des Deutschen Pasquill von 1537 und des C. Spangenberg von 1562	20
Das Karnöffelspiel in Pasquillus „New Zeyttung vom Teuffel“ von 1546	22
Das Karnöffelspiel in den Herrenberger Altartafeln des Jörg Ratgeb von 1517—1519	23
Das Karnöffelspiel im 17. und 18. Jahrhundert	24
Das Thüringer Karnöffelspiel des 18. Jahrhunderts	24
Das Karnöffel- und Kaiserspiel im 19. und 20. Jahrhundert	26
Der Kaiser-Jass der Innerschweiz	26
Das Knüffeln in Friesland	27
Die Wandlungen des Karnöffelspiels	28
Sozial-geschichtliche Aspekte des Karnöffelspiels	31
Die Erforschung von Kartenspielen	32
Anmerkungen	32
Das Karnöffelspiel	38
Einleitung und Vorbereitung	38
Kartengeben und Steigern	38
Spieldurchführung	40
Contents	
Publisher's Foreword	47
Karnöffel's variations down the centuries	49
Social and historical aspects of Karnöffel	51
Research into cards and gaming	52
Karnöffel	53
Preliminaries	53
Deal	53
Play	55

## Das Karnöffelspiel in Pasquillus „New Zeyttung vom Teuffel“ von 1546<sup>57)</sup>

Pasquill beschreibt einen Dialog zwischen Papst und Teufel in dem drastischen und unflätigen Stil der Streitschriften der Reformations- und Gegenreformationszeit.

Die einleitenden Verse beginnen:  
„Wie newlich der Bapst und sin Gesel  
Der öberst Sathanas aus der Hell /  
Von irer gselschafft und disem Krieg /  
Sprach gehalten . . .“

Der Papst ist Paul III. und der Krieg der Schmal-kaldische Krieg von 1546/47. Der Teufel versucht in dem Dialog den Papst zu überzeugen, daß dieser eigentlich viel schlimmer wäre als er selber, und daß sie beide unter einer Decke stecken. Dabei bedient er sich der verschiedenen Konstellationen der Trumpfkarten im Karnöffelspiel. Wir zitieren alle Stellen dieses Pamphlets, die auf unser Spiel Bezug nehmen (fol. A III b — B I a):

- Teuffel:* Ey lieber lass mich bey dir bleiben /  
sindt wir doch lange jar her gut gsellen  
gewesen.
- Papst:* Pack dich und troll dich fluxs / dann ich  
bin dein Gsell nicht / du müssest mir die  
gesellschaft ja klerlicher anzeygen . . .
- T:* Ey so wil ich dirs auss dem Kartenspiel  
anzeigen . . . Hör es ist ein spil auff der  
karten wirt vil in Teütschland gspilet das  
heist man Carnöffeln und is gwisslich  
durch einen scharptsinnigen kopff  
erdichtet worden.
- P:* Aus was ursachen heist man es Carnöffeln.
- T:* Der untermann ist erstlich Cardinal  
genennet worden / die einfeltigen aber  
haben in nicht anderst dann Carnöffel  
nennen können / wie man denn jetzt deine  
Cardinäl im Teütschland nennet . . . Merck  
in dem genanten spil nent man den  
sechsten ein Papst / und den sibenden  
ein Teuffel / sihe da gehestu mir zu vor  
in der zal / und ich bin der nechste  
fluxs nach dir.
- P:* Warumb gehe ich dir zu vor.
- T:* Ey darumb / das du erger bist dann ich.
- P:* Lieber rede nicht so grob von der  
Sach . . . leg mir die karten dafür auss das  
ist mir vil lieber.

- T:* Ja ja das Carnöffelspil . . . so mustu ja  
wissen das immer ein blat ein ander sticht  
/ on (ohne) allein wir zwen gsellen / als  
Teuffel und Papst sticht keiner den andern.
- P:* Ja ich stich aber sonst alle bletter / Keyser  
/ Könige etc. on (ohne) die Carnöffel /  
was bedeüt das . . . Wie kompts dann das  
ich alles stechen kan (on den Carnöffel)  
unnd du doch kein blat stechen kanst.
- T:* Warumb hat der Schmid die Zangen /  
wenn ich alle bossheit aussrichten wölt /  
bdürfft ich dein und deiner pletling gar  
nicht.
- P:* Ey lieber warumb sticht der Carnöffel  
mich / dich / und alles weg.
- T:* Darumb das ein Cardinal erger ist dan  
wir alle beyde . . .
- P:* . . . dieweil der Carnöffel der gewaltigst  
im Spil ist warumb nent man jhn dann  
untermann.
- T:* . . . und so nun der Cardinal dein knecht  
ist / nent man jhn billlicher unterst dann  
untermann . . .
- P:* Lieber sag mir warumb nent man den  
zweiten / dritten / vierten / und funfften /  
nur Keyser und nit mit sonderlichen  
namen wie mich / dich / und den Car-  
nöffel . . .
- T:* . . . Daniel spricht . . . das nit mer dann  
vier Reych / oder Monarchien / von seiner  
zeit an bis zum ende der Welt auff  
Erden sein . . . sollen . . . darumb nent  
man auch nur die vier und nit mer  
keyser . . . Der zweyt ist der erst an der  
zal / und der sterckste / dan er sticht  
könig / obermänner / und die andern  
keyser alle wegk. Und der bedeüt . . . das  
Babilonisch oder Assirier Reych /  
welches . . . Daniel ein Güldins haupt  
nennet. Nach dem volgt das Reych der  
Persen / welchs er die silberin brust /  
und arm nennet / nach dem das Reych  
der Kriechen / welches er ein bauch und  
lendin von ertz heysset. Zum letzten das  
jetzige Römisch reich das vergleicht  
Daniel eyserin / und von thon gmachten

*schenckeln / und füssen . . . also nemen auch die vier Keyser in der Kartten einer nach dem andern ab am stechen / der erst der best / unnd so fort . . .*

*P: Was sticht dann der fünfft.*

*T: Der fünfft sticht kein Keyser / König / oberman / bapst / noch Carnöffel / Er wirdt von jhnen allen gestochen . . . du weist freilich gar nit was nur bey mans gedenccken vom Römischen Reyck durch die Türcken / Soldan (Sultan) / und andere heyden abgestochen ist worden . . . Ja der fünfft sticht ja wol etwas / aber nit vil / er sticht die zehene / neüne unnd achte / . . . sie bedeuten dise drey stende / als nemlich / die zehene den Adel / neüne die Burger / unnd achte die Paur . . . nun stimmt diser fünfft gleich mit dess jetzigen Keyzers namen uber ein / dann er ist / und schreibt sich auch Carolus Quintus . . .“<sup>72)</sup>*

Die wichtigsten Aussagen für unser Spiel sind:

1. Das Spiel wird viel in Deutschland gespielt.
2. Der Untermann wird zum Kardinal, anscheinend weil zu dieser Zeit „Karnöffel“ als Schimpfwort für Kardinäle verwandt wurde, vielleicht wegen der gemeinsamen Anfangsilbe und der Assoziation mit „carnalisch“ wie in Martin Luthers Ausruf: „ach du verfluchter böswicht (Papst) . . . mit deinen brüdern den carnöffeln und carnalischen messbischoven . . .“<sup>32)</sup>

## Das Karnöffelspiel in den Herrenberger Altartafeln des Jörg Ratgeb<sup>76)</sup> von 1517–1519

In den Tafelbildern des Altars, den Ratgeb 1517 bis 1519 für die Kirche in Herrenberg<sup>77)</sup> malte, hat er an drei Stellen Spielkarten ins Bild gebracht<sup>78)</sup>. (Siehe Abbildungen auf den Seiten 42 und 43.) In der Auferstehungstafel hat Ratgeb eine Gruppe von groben Landsknechten dargestellt, die von dem Licht des zum Himmel fahrenden Christus geblendet, ihr abgebrochenes Kartenspiel mit dem Spielgeld am Boden liegen gelassen haben<sup>79)</sup>.

3. Der Karnöffel als Trumpfunter sticht alle anderen Karten, hier auch den Teufel auf der Sieben.

4. Die Trumpfsechse heißt Papst und sticht alle Karten außer Karnöffel und Teufel.

5. Die Trumpfsieben ist der Teufel, der von keiner Karte gestochen wird und keine stechen kann, aber hier vom Karnöffel gestochen werden kann.

6. Die Zwei, Drei, Vier und Fünf der Trumpffarbe sind Kaiserkarten; der erste Kaiser auf der Zwei sticht die anderen Kaiser, König und Ober (Königstecher); der vierte Kaiser kann nur zehn, neun und acht stechen (Farbstecher).

7. Die oben erwähnten Trumpfkarten werden nach ihrer Stichkraft beschrieben. Es wird nirgends ausdrücklich gesagt, wie die Trümpfe bestimmt oder „erwelet“ werden.

In den Schriften des 16. Jahrhunderts erhalten wir ein ziemlich klares Bild des Karnöffelspiels, als ein Spiel mit einer durch Umschlagen „erweleten“ Trumpffarbe und Trümpfen mit gradierter Stichkraft. Zwar sind die Regeln variable (beim Deutschen Pasquill kann der Karnöffel den Teufel nicht stechen, bei der „New Zeyttung“ kann er das), aber es bildet sich eine Stichhierarchie heraus, die bis in die jüngste Zeit im innerschweizer Kaiserspiel überlebt. Seit Meissners „*höllich Spruch*“ von 1450 hat sich das Spiel entwickelt und verändert<sup>73)</sup>. Die Papstkarte wanderte von der Drei auf die Sechs<sup>74)</sup>, der Teufel von der Vier auf die Sieben<sup>75)</sup>, und statt eines Kaisers auf der Fünf haben wir jetzt vier Kaiser. Damit sind die wesentlichen Züge des Karnöffelspiels für die nächsten drei- oder vierhundert Jahre fixiert.

Ratgeb hat in diesem Bild alle drei Bedeutungen des Wortes Karnöffel vereinigt:

1. Den Karnöffel, einen groben Landsknecht.
2. Das nach ihm benannte Kartenspiel.
3. Das (der) Karnöffel, *hernia carnososa*, welches deutlich unter der Hose des stehenden Landsknechts auf der linken Bildseite zu erkennen ist.